

№ 42 (763)  
: : SEELMANN, : :  
9. März 1938  
8. Jahrgang

Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!

# KOLLEKTIVIST

Organ des KK der KP(B)SU und KVK des Seelmänner Kantons

Erscheint 24 mal  
: : MONATLICH : :  
Adresse  
der Redaktion:  
Seelmann, Leniustraße № 43

## Die schlimmsten Feinde der Arbeiter und Bauern vor dem Gericht des Volkes

(Leitartikel der „Prawda“ vom 4. März 1938)

Einen verbrecherischen Krieg gegen die Sowjetunion vorbereitend, befahlen die faschistischen Stäbe und Kundschafterdienste ihren Agenten — den Trotzlisten, Bucharinleuten, den bourgeoisen Nationalisten: ruiniert mit allen Mitteln die Bauernschaft, bringt sie bis zum Hunger, bis zum Elend. Und die niederträchtigen Ausgeburten aus dem „rechts-trotzkistischen Block“ nahmen diesen Befehl nicht nur mit der Bereitschaft käuflicher Spione und Banditen, sondern auch mit vollem Einverständnis entgegen. Diese menschenmörderische Direktive entsprach ihren eigenen Ansichten. Wie der Spion und Diversant Tschernow auf dem Gericht aussagte, fiel die Direktive des deutschen Spionagedienstes und die Direktive Rykows auf dem Gebiete der Schädigung in der Landwirtschaft voll und ganz zusammen. Sie lauteten übereinstimmend: Organisation des Hungers im Dorfe und in der Stadt.

In den Aussagen Tschernows, Grinjkos, Subarews, Iwanows, Rykows vor dem Gericht entfaltete sich ein ekelhaftes Bild der Verbrechen, die auf Grund der Anweisungen des „rechts-trotzkistischen Blocks“ im Dorfe vollführt wurden. Mit zynischer Sachlichkeit sagten diese Berufsspione, Provokateure, Mörder vor dem Gericht aus, wie sie die Wirtschaft der Bauern unterminierten, wie sie in einer Reihe Orte die Bauernschaft ohne Getreide ließen, wie sie das Vieh, die Saaten vernichteten, die landwirtschaftlichen Maschinen zerbrachen und versuchten, die Kolchose zu sprengen.

Sie wollten so durch das ganze Land ziehen, um hinter sich niedergebrannte Dörfer, vernichtete Saaten, vergiftetes Vieh, hungernde Menschen, sterbende Kinder zurückzulassen. Das war ihr Programm, das von den Scheusalen Bucharin und Rykow sorgfältig durchdacht und ausgearbeitet, von Trotzki gutgeheißen, mit den Generalstäben einiger ausländischer Staaten und mit den faschistischen Kundschafterdiensten vereinbart war. Die verabsehungswürdige Judase, die den legendären Verräter übertrafen haben, verfolgten das Ziel, das Sowjetland zu schwächen, kraftlos zu machen, um es den imperialistischen Räubern zur Zerfleischung auszuliefern.

Die Trotzlisten und Bucharinleute nahmen sich dieser schmutzigen und blutigen Sache sehr gerne an, weil sie die Sowjetbauernschaft ebenso wild hassen wie auch die Arbeiter. Der unersättliche

Groll der Trotzlisten und Bucharinleute — das ist der Wolfsgroll der Gutsbesitzer und Kapitalisten, denen die sozialistische Revolution die Fabriken und Betriebe, Grund und Boden und die Güter nahm, das ist die Hundetollwut des Kulakentums, der die sozialistische Revolution die Möglichkeit geraubt hat, die Masse der Bauernschaft auszubeuten.

Der Erzprovokateur Iwanow, der seinen ersten Lehrer, den Oberstleutnant der Gendarmerie Kolokolow, auf seinen zweiten Lehrer, Bucharin, vertauscht hatte, sagte aus, daß ihm im Nordkaukasus die bucharische „Orientierung“ auf Kulakenaufstände erteilt wurde. Die Kulakenaufstände bedeuteten ein Meer aus Bauern- und Arbeiterblut, die Vernichtung des besten Teils der Sowjetbauernschaft, die Vernichtung der Kolchose, die Plünderung des gesamten Vermögens der werktätigen Bauern. Gerade davon träumten die vereinten Spitzel der zaristischen Geheimpolizei und die Spione der ausländischen Kundschafterdienste. Doch diese gemeinsamen Hoffnungen haben Fiasko erlitten. Statt der Kulakenaufstände sahen sie die volle Zertrümmerung des Kulakentums. Statt der beabsichtigten ländlichen Brandstätten, statt der verwüsteten Kolchose sahen sie das Aufblühen des Sowjetdorfes, das Wachsen des bäuerlichen Wohlstandes, den Triumph der ehrlichen, sozialistischen Arbeit.

Die gewaltigen Siege des Kolchosystems verstärkten den Haß der faschistischen Ausgeburten gegen die Sowjetbauernschaft. Die Phantasie der Banditen-Vergifter schärfte sich im Ausdenken ungeheuerlicher Formen der Schädigung in der Landwirtschaft. Tschernow und Subarew nützen ihre Stellung zum massenhaften Vergiften des Viehs aus. Mit allen Mitteln, wie beschaffte zweibeinige Ratten, vernichteten sie die Ernte, steckten das eingehemste Getreide an Milbe an, verdarben das Getreide in den Speldern.

Der bourgeoise Nationalist Grinjko, der gutherrliche Geschäftsträger, erfüllte die niederträchtige Direktive Bucharins: „mit dem Sowjetruß auf die Sowjetwirtschaft losschlagen“. Grinjko schlug in erster Linie auf die Arbeiter und Bauern los. Unter seiner Leitung schufen ebensolche Scheusale wie er absichtlich Verzerrungen in der Steuerpolitik, sprengten die Finanzpolitik der Sowjetmacht, sprengten die Versorgung des Dorfes mit Waren, taten alles was sie nur konnten, um un-

ter den Arbeitern und Bauern Unzufriedenheit gegen die Sowjetregierung hervorzurufen.

Die Kolchosordnung hat gesiegt trotz des verzweifelten Widerstandes seitens des rechts-trotzkistischen Gendels. Die Arbeitseinheit wuchs bis zu einer bedeutenden Größe hinauf. Von schmutzigem Groll erfüllt, erteilt der Oberspion Rykow seinem Helfershelfer Tschernow die Direktive: „Es ist notwendig, daß der Kollektiv auf die Arbeitseinheit Groschen erhält“. Und die schmutzige Hand des deutschen Spions streckt sich zum Sowjetbauer aus, bemüht ihn zu plündern zu berauben, ihn der Resultate der ehrlichen Kolchosarbeit verlustig zu machen.

Agenten der zaristischen und faschistischen Geheimpolizei sizen auf der Anklagebank. Nicht zufällig zog es den Agenten der zaristischen Geheimpolizei Iwanow, Subarew, Selenski zu Bucharin und Rykow! Es meldete sich die enge Verwandtschaft der Verbrecherseelen. Bourgeoise Restauration — das ist nach Trotzki und Bucharin das Auferstehen des Zarismus in seiner vollen Gendarmerieform.

Ein niederträchtiges und nichtiges trotzkistisch-bucharinisches Pack! Wie Scheusale wühlten sie auf unserer reinen Sowjeterde herum. Sie klammerten sich an die Räder des Traktors, bemüht, seine Bewegung auf den Kolchosfeldern aufzuhalten. Doch der Traktor zermalmte sie und ließ an ihre Stelle einen übelriechenden Schleim zurück.

Gleich Diebe versuchten sie den Kollektivisten zu berauben und seine Arbeitseinheit in Groschen zu verwandeln. Doch die, von der Liebe zur Bauernschaft von der Sorge um sie durchdrungene weise Politik des Stalinischen Zentralkomitees sicherte im unermüdelichen Kampf gegen alle Feinde des Volkes ein unaufhörliches Anwachsen des Wohlstandes der Kolchosmassen. Keine Kraft ist imstande unsere Bauernschaft zu zwingen, vom Kolchosweg abzuweichen. Das freundvolle Leben blüht im Dorfe alien niederträchtigen Ränken der faschistischen Kundschafterdienste und ihrer trotzkistischen bucharinischen Agentur zum Trotz.

Und nun ist der vom Sowjetvolk zerschlagene abscheuungswürdige Splitter der kapitalistischen Welt — der „rechts-trotzkistische Block“ vor das Gericht getreten. Dem zahlten die faschistischen und andere Kundschafterdienste Geld, auf die Kraft

## Dem Genossen N. I. Jeshow — unseren Innigsten Dank

Wir Kollektivisten und Kollektivistinnen der Brunnen-taler Kolchose versammelten uns mit dem Gefühl größter Empörung über die ungeheuerlichen Verbrechertaten der Verräter unserer herrlichen Heimat. Diese Mörder, Spione, Diversanten und Schädlinge, die sich in den sogenannten „rechts-trotzkistischen Block“ vereinigten, wollten unsere sozialistische Heimat an den tierischen Faschismus verkaufen und unserem großen Sowjetvolke das freie, glückliche und wohlhabende Leben rauben und den Kapitalismus in unserem Heimatlande wieder herstellen. Das ist ihnen aber nicht gelungen und wird ihnen nie gelingen!

Diese Verräter der Heimat die Mietlinge des blutigen Faschismus haben sich stark verrecknet. Sie sitzen heute auf der Anklagebank des proletarischen Gerichts. Ihre Verrat an der Heimat, Spionage, Schädigung und Diversion, die schurkische Ermor-

dung der treuen Söhne der Partei Lenins-Stalins, der Genossen Kirow, Menshinski, Kuibyschew und Gorki kommt ihnen sehr teuer zu stehen.

Unsere Forderung, die Forderung von hunderten Kollektivisten und Kollektivistinnen, ist, alle diese Erbsenfinger des Volkes durchweg erschießen, für sie gibt es keinen Platz auf unserer geheiligten Sowjeterde!

Dem großen Stalinisten, dem eisernen Volkskommissar für Innere Angelegenheiten, Gen. Jeshow, unter dessen Leitung die verruchte Bande von Mördern, Spionen und Diversanten entlarvt und vor das proletarische Gericht gestellt wurde, drücken wir Kollektivisten unseren heißesten Dank aus.

Wir versichern unserer Partei und Regierung, persönlich unserem geliebten Führer und Freund, Gen. Stalin, daß wir unsere Klassenwachsamkeit noch mehr steigern und zur Verteidigung unserer Heimat stets bereit sind.

## Die trotzkistisch-faschistische Mörderbande erschießen

Auf einem reich besuchten Meeting hörten die Arbeiter, Traktoristen und Angestellten der Seelmänner MTS eine Information über die sowjet feindliche Tätigkeit der konterrevolutionären faschistischen Bande des „rechts-trotzkistischen Blocks“ an.

Der große Zorn, der grimmige Haß eines jeden Arbeiters, Traktoristen und Angestellten gegenüber der faschistisch-trotzkistischen Mörderbande, den schlimmsten Feinden der Arbeiter und Bauern, den verruchten Vaterlandsverrättern Bucharin, Rykow, Jagoda, Krestinski und allen ihnen ähnlichem Gewürm ist unbeschreiblich.

Diese Verschwörergruppe, die tollgewordenen Hunde des Faschismus, die Speichellecker des Judas-Trotzki, wollten die Werktätigen unserer blühenden, sozialistischen Heimat im Blute ertränken. Doch ihr Ziel erreichten diese Erz-

verräter der Heimat nicht. Unsere ruhmreichen, kühnen Arbeiter der NKWD mit dem Stalinischen Volkskommissar N. I. Jeshow an der Spitze, haben diese Ausgeburten des Faschismus entlarvt und auf die Anklagebank gesetzt.

In ihrer Resolution bitten die Teilnehmer des Meetings das Militärkollegium des Obersten Gerichts der UdSSR, gegenüber dieser Mörderbande die höchste Strafmaßnahme anzuwenden — alle wie einen zu erschießen.

Als Antwort auf die verbrecherische Tätigkeit des antisowjetischen „rechts-trotzkistischen Blocks“ verpflichten sich die Arbeiter, Traktoristen und Angestellten der Seelmänner MTS den sozialistischen Wettbewerb und die Stadionbewegung noch breiter zu entfalten, ihre Klassenwachsamkeit zu steigern und die MTS in eine führende in der Republik zu verwandeln.

dieser niederträchtigen gemeinen Menschen rechnend. Sie versprachen den imperialistischen Räubern, das Sowjetland zu fesseln und es, enträften, kraftlos, der Gnade der Siege auszuliefern. Jetzt aber, vor dem Sowjetgericht stehen, krümmen sie sich wie Würmer, die sich in einen Knäuel verwirrt haben, lügen und bereuen sie, einen schrankenlosen Haß und Abscheu der gesamten ehrlichen Menschheit gegen sich hervorruft.

Das ist ein Splitter der kapitalistischen Welt, der mit all den Lastern versehen, die jahrhundertlang die Ausbeu-

terordnung schuf: mit Unehrllichkeit und Käuflichkeit, mit Verlogenheit, mit der Amoralität gedungener Mörder, mit Menschenhaß, mit der Verderbenheit politischer Prostitutierenden, mit einem bis zum Apogäum gesteigerten Fanatismus.

Sie sind innerlich schon längst von dem durchweg üblen Geruch ihrer Worte verfault. Einmütig fordert das ganze Sowjetvolk, daß diese niederträchtige Bande der schlimmsten und gemeinsten Feinde des sozialistischen Staates der Arbeiter und Bauern vernichtet wird.

## Ein bemerkenswertes Kinobild

Ueber unsere Heimat, ihre Kraft und Unbesiegbarkheit, über unsere Bereitschaft im beliebigen Moment zur Verteidigung unseres Heimatlandes spricht bereit die neue Arbeit des Regisseurs-Ordenträger J. Dsigan „Wen morgen der Krieg ausbricht...“

Im Anfang des Bildes sehen wir unser Land bei der Arbeit und in Freude. Uns ladet die Hauptstadt zum Feiertag ein und zusammen mit den glücklichen, lebensfrohen Menschenscharen spazieren wir auf den hellbeleuchteten Straßen, hören die Blasorchester, die auf den Autos in der Stadt umherfahren, fahren uns auf dem Flusse mit Blumen geschmückten Booten.

Aber auch an feiertäglichen Tagen vergessen wir die kapitalistische Umkreisung nicht, in der sich das Land der Sowjets befindet. Durch das Radio wurde die Nachricht über drohende Lage erhalten, die an der Grenze der Sowjetunion im Resultate eines vereinten Auftretens dreier faschistischer Staaten entstand. Dieses Auftreten zeigte eine direkte Drohung der Welt, eine direkte Drohung dem Lande des Sozialismus.

An diesen feiertäglichen Abend, als sich die Stadt nach dem Arbeitstag in Ruhe befand, bereitete der Feind auf uns gehelm, räuberisch, ohne Warnung einen Ueberfall vor. Das Bild überführt das Publikum in einen an der Grenze gelegenen Wald, wo sich die Tanks des Gegners, seine Artillerie, Infanterie, Reiter aufrichteten. Nicht weit entfernt standen, zum Start bereit, die feindlichen Flugzeuge. Im Licht der Scheinwerfer begann sich das Militär des Feindes zu bewegen, die Lastautos führen die Waffen näher zur Grenze, es ging die Artillerie, die Panzermaschinen bewegten sich,

In der Luft blitzten und pfeiften die Signalraketen. Das Vorgehen begann. Doch die Rote Wache hatte die bewegenden Munitionswagen des Feindes schon bemerkt. Er erhält den ersten Schlag auf sich. Und, indem ein ungleicher Kampf ging, hob sich die Reserve der Sowjetkämpfer, die an die Grenze kam. Den Platz des Grenzarmlisten, der sein kühnes Leben für die Heimat hingab, betreten tausende neue Kämpfer, die ausrufen:

— Gedenken sie unserem Genossen!

Sie hatten ihren Schwur gehalten. Viele feindliche Leichen lagen an diesem Tage auf dem Schlachtfeld über der Grenze des Sowjetlandes.

Die Niederlage im Kampfe erleidend, machten die Faschisten einen Versuch die Grenzstadt unerwartet von der Luft aus zu überfallen — die Häuser in Brand zu stellen, die friedliche Einwohner zu töten, Panik unter der Bevölkerung zu säen. Aber dieser Versuch ist nicht gelungen. Die durch die Osoaviachim-Organisationen vorbereitete Bevölkerung hat den Luft-

überfall ruhig empfangen. Jeder wußte seinen Platz, jeder wußte, was machen.

Ein Geschwader schnellfliegender sowjetische Zerstörer-Flugzeuge flogen dem Feind entgegen. Der Angriff in der Luft. Die Maschinengewehre schnatterten. Ein Zerstörer verfolgte ein schweres Bomberflugzeug, mit dem Panistenzeichen. Der Rote Flieger schießt aus dem Maschinengewehr und spricht:

— Du lügst, mir entgehst du nicht!

Und, wirklich, eins nach dem anderen der faschistischen Flugzeuge stürzten in Rauch und Feuer ab.

Auf den frechen Ueberfall des Feindes hob sich das ganze Sowjetland, alle Sowjetvölker. Die Regierung gab die Kriegslage bekannt. Auf den Ruf des Führers, auf Befehl des Volkskommissars für Verteidigung hoben sich alle, wie einer.

Von allen Enden der Union kommen die Verteidiger der sozialistischen Heimat. Es fahren Doner, Kubaner, es fahren Russen, Usbecken, Grusiner, Weißrussen, Ukrainer.

Millionen Söhne der Heimat stellten sich unter das Kampfesbanner. Die Edelons, die an die Grenze führen, begleitete das ganze Volk.

Der sich entfachte Kampf zeigte die ganze Macht des Sowjetvolkes, seine Liebe zur Heimat, die Puchtlosigkeit und Unbesiegbarkheit seiner Söhne. Die Front des Gegners ist durchbrochen. Der Krieg geht auf seinem Territorium. Die Rote Armee rückt vor.

Der Feind hat die Flucht genommen. Seine Reserven sind von den Truppen, die unsere Flugzeuge in das Hinterland des Gegners brachten, zerschlagen. Das Kinobild zeigt sehr klar, wie die Flugzeuggeschwader der UdSSR, in deren Bestand sich die Helden der Sowjetunion, die Genossen Wodopjanow, Gromow und Babuschkin befinden, die Militärechelons des Feindes vernichten, die Eisenbahnen durchbrechen, die Aerodrome zerstören.

In die Handlung sind alle Arten der Waffen eingeführt. Es wird der Bajonettkampf, die Reiterattacken, Aviatik, Tanks, Artillerie gezeigt. Mit der Losung „Für die Sowjet-Heimat“ kommen unsere Kämpfer. Und sie werden nicht angehalten, denn sie sind unbesiegbar.

Der Kampf in der Luft und auf dem Lande ist mit außergewöhnlicher Kraft gezeigt. Das Bild ruft in dem Zuschauer das Gefühl des Patriotismus hervor, den Haß zum Feind, erinnert an die Notwendigkeit stets zur Abwehr bereit zu sein.

Das Studio „Mosfilm“ und das Kollektiv, das unter der Leitung des Regisseurs Gen. Dsigan arbeitet, schufen ein gutes begehertes Kunstwerk, das jeder Sowjetbürger mit großem Interesse betrachten wird.

**AI. Morow.**

## Schonungslos die Verräter der Heimat vernichten

Wir Schüler der Wiesenmüllerer unvollständigen Mittelschule sind über die abschrecklichen Greuelthaten der Verräter, Spione, Mörder und Diversanten empört und entsetzt wie noch nie.

Unsere große Partei der Bolschewiki, unsere Sowjetregierung, vor allem unser geliebter Lehrer und Vater, Gen. Stalin, gaben uns Sowjetkindern ein glückliches, freudvolles und kulturelles Leben, wofür wir ihnen unendlich dankbar sind. Und dieses Leben wollten uns die tollgewordenen Faschisten rauben, sie wollten uns glücklichen Kinder unsere unendlich schöne Zukunft rauben, sie wollten uns unseren allerteuersten, allerliebsten Vater und Freund, Gen. Stalin, ermorden. Sie, diese blutdürstigen Rachen des tierischen Faschismus, sind es, die die flammenden Kämpfer für die Sache der Partei Lenins-Stalins, die großen Lehrer der werktätigen Kinder — die Genossen Kirow, Menshinski, Kuibyschew und Gorki schurkisch ermordet haben.

Jetzt ist diese Mörderbande bloßgelegt, den Verrätern und Spionen ist die Maske heruntergerissen, sie sitzen auf der Anklagebank.

Wir Kinder senden dem treuen Schüler des Genossen Stalin, dem eisernen Volkskommissar für Innere Angelegenheiten, Gen. Jeshow, unseren flammenden Pionier- und Schülergruß und danken innigst für die Entlarvung der verruchten Volksfeinde.

Wir bitten das Militärkollegium des Obersten Gerichts die Verräter unserer Heimat von der Sowjet Erde wegzuräumen — sie zu erschießen.

Es gibt nur ein Land, wo die Kinder zusammen mit dem ganzen Volk frei, im Wohlstand und Kultur leben. Das ist das Land des stolzen Sozialismus. Und es gibt keine Kraft auf der Welt, die dieses Land, dieses Volk beslegen könnte.

**Die Schülerversammlung.**

## Die Mängel in der Agitationsarbeit beseitigen

Nicht schlecht arbeiteten die Agitatoren von Marienberg in den Tagen der Vorbereitung zu den Wahlen in Obersten Sowjet der UdSSR. Die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR zeigten uns klar und deutlich, welche eine große Rolle die bolschewistische Agitation in der Vorbereitung der Wähler zu den Wahlen und überhaupt spielt.

Diese wichtige Arbeit wird aber in Marienberg nicht systematisch geführt. Die Zirkel, die während der Vorbereitung zu den Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR bestanden, wurden nicht gefestigt.

Obzwar in letzter Zeit die Zirkel wieder organisiert wurden, so muß jedoch gesagt



U. B. Von links nach rechts: Chef der dritenden Station „Nordpol“ Gen. I. D. Papanin, Radist, Gen. E. T. Krenkel, Magnetolog-Astronom Gen. J. K. Pjodorow, Hydrolog und Hydrobiolog Gen. G. P. Schirschow.

## „Jermak“ und „Murmanez“ an den norwegischen Küsten vor Anker

Bord des „Jermak“, den 2. März. (Radio. Sonderkorrespondent der TASS). Am Abend des 1. März kamen „Jermak“ und „Murmunez“ an den felsigen Küsten Norwegens an. Gegen Morgen hielten wir in der schmalen Meerenge gegenüber dem kleinen Städtchen Kopernik an. Bei Tagesanbruch warf neben ihnen das Sowjetschiff „Balchasch“, das mit Apatitlast nach Holland geht, den Anker. Nachdem „Jermak“ gesehen wurde, beeilte man sich auf „Balchasch“, ein Boot mit einer Delegation der Besatzung herunterzulassen, um die Helden Papaninleute zu begrüßen.

Gleich nach den Gästen von „Balchasch“ wurde der Eisbrecher von den Journalisten der norwegischen Zeitungen belagert.

Die Radiostation des „Jermak“ verband sich mit Oslo.

Gen. Schmied unterhielt sich per Radiotelefon mit dem bevollmächtigten Vertreter Gen. Nikonow, der den Papaninleuten von der Sowjetkolonie einen Gruß überbrachte. Auf Bitte der Radiokompanie trat Genosse Schmidt vor dem Mikrofon auf und erzählte kurz der norwegischen Gesellschaft über die Arbeit der heldenmütigen Sowjetpolarforscher, die in die Heimat zurückkehren.

Bord des „Jermak“, den 3. März. (Radio. Sonderkorrespondent der TASS). Heute um 19 Uhr lichtete „Jermak“ den Anker. Das norwegische Städtchen Kopernik, an dem wir standen, ist hinter uns. Bis an die Meerenge Skagerrak werden wir bei Sturmwitter gehen. „Murmanez“ folgt uns nach.

**Trojanowski.**

## An den Fronten in Spanien

### Zentralfront

Laut Mitteilung der Havasagentur bombardiert an der Guadalajaraer Front im ganzen Sektor südöstlich von der aragonischen Straße die republikanische Artillerie verstärkt die Stellungen, die Hinterlandlager und die Verkehrswege der Aufrührer, wobei sie die Truppenansammlungen derselben zerstört. Die republikanische Aviation unternahm erfolgreich einige Erkundungsfüge.

Südlich von Madrid bleiben alle Versuche der Aufrührer, die befestigte Stellung Casa de la Legua (in der Nähe

von Toledo) zurückzuerobern, die vor einigen Tagen von den Republikanern eingenommen wurde, erfolglos. Die Aufrührer sind gezwungen, in diesem Rayon ihre Stellungen zu verändern und sich auf die zweiten Linien zurückzuziehen. In diesem Sektor fuhr die republikanische Artillerie fort, die Lager der Aufrührer zu bombardieren. Nach den Angaben der republikanischen Kundschafter, die auf das Territorium vorgedrungen waren, das die Aufrührer innehaben, richtet das Feuer der republikanischen Artillerie in den Stellungen der Aufrührer grobe Zerstörungen an und bringt ihnen große Verluste bei.

An den anderen Fronten gibt es keine Veränderungen.

Laut Mitteilung des spanischen Verteidigungsministeriums warfen am Morgen des 3. März 5 faschistische Flugzeuge in der Umgebung von Valencia ungefähr 100 Bomben ab. Die Flugzeuge der Aufrührer versuchten, über der Stadt zu fliegen. Die republikanische Flugzeugabwehrartillerie vertrieb sie jedoch erfolgreich von der Stadt. Die Zahl der Opfer durch die Bombardierung ist nicht groß. Es wurden 4 Häuser zerstört.

Verantwortlicher Redakteur:  
**G. P. Rothau.**

Bevollmächtigter der Hauptverwaltung der ASSRdWD № 13—35. Auflage 1700 Ex., Format 40×29. Typographie zu Seelmann.